



Auf dem Podium wurde über Fachkräftegewinnung und Zuwanderung diskutiert



Ministerin Golze bei ihrer Eröffnungsrede



Interessierte Zuhörerinnen und Zuhörer beim Vortrag von Zoltan Kazatsay, EU

## ■ Fachkräfte · Unternehmen · Flüchtlinge

# ESF-Jahrestagung 2015

Fachkräftesicherung und Zuwanderung – diese Themen standen im Mittelpunkt der diesjährigen ESF-Jahrestagung, die am 9. Dezember in Potsdam stattfand.

**D**ie Fachtagung stand in diesem Jahr unter dem Motto ‚Mitten im demographischen Wandel. Gelingt die Fachkräftesicherung in Brandenburg?‘.

Ministerin Golze betonte in ihrer Eröffnungsrede: „Der Brandenburger Arbeitsmarkt befindet sich mitten im Wandel und bietet den Menschen echte Perspektiven. Die Arbeitslosenquote hat sich in den vergangenen zehn Jahren mehr als halbiert, auch dank der Fördermaßnahmen, die wir mit Hilfe des Europäischen Sozialfonds umsetzen konnten. Fachkräftegewinnung durch das Ausschöpfen aller Potenziale in Brandenburg sowie durch Zuwanderung und Integration ist für die Betriebe eine große Chance.“

Zoltan Kazatsay, stellvertretender Generaldirektor für Beschäftigung, Soziales, Qualifikationen und Arbeitskräftemobilität der Europäischen Kommission, referierte über den Beitrag der EU-Fonds zu europäischen Arbeits- und Fachkräftestrategien. Sein Fazit für Brandenburg: „Brandenburg hat bereits die richtigen Prioritäten in seiner Strategie für Fachkompetenzen gesetzt und einen ganzheitlichen Ansatz zur Bewältigung anstehender Herausforderungen gewählt“ (siehe auch Interview in diesem Newsletter).

Bei der Podiumsdiskussion ‚Fachkräftegewinnung: Liegt in der Zuwanderung die Lösung?‘ stand die Frage im Mittelpunkt, wie eine Integration von Flüchtlingen und Migranten in den Arbeitsmarkt gelingen kann. Reiner Kneifel-Haverkamp, Koordinator der EU-Förderung im Land Brandenburg, betonte, dass es in dieser Frage wichtig sei, die Breite der EU-Förderprogramme zu nutzen: „Wir sollten das, was da ist, sinnvoll für Flüchtlinge öffnen.“

Christian Hollmann vom Zentralverband des deutschen Handwerks sieht in der Integration eine große Chance für die Handwerksbetriebe. „Allerdings muss viel mehr für die duale Ausbildung gewonnen werden, denn bei vielen Flüchtlingen ist sie noch völlig unbekannt“, so Hollmann.

Dass die duale Ausbildung ein guter Weg zur Integration ist, zeigten auch die Aussa-

gen des Unternehmers Finn Melgard von der Reuther STC GmbH und seines Auszubildenden Christos Adalis (s. Infokasten). Finn Melgard unterstrich vor allem, dass auch Unternehmen in der Flüchtlingsfrage gesellschaftliche Verantwortung übernehmen und nicht nur fehlende Fach- und Nachwuchskräfte beklagen sollten.

Bei dem Abschlussgespräch ‚Gute Chancen für Arbeitsmigration in Brandenburg‘ warb Dr. Ramona Schröder, Agentur für Arbeit Potsdam, für eine Zwischenförderung, die die Migranten auf die deutsche Arbeitswelt vorbereitet. „Denn es ist wichtig, dass die Menschen langfristig in den Unternehmen bleiben“, so Schröder.

Dr. Friederike Haase vom Arbeitsministerium verwies auf die guten Perspektiven Brandenburgs, wenn die Integration gelingt: „In drei bis fünf Jahren profitiert nicht nur der Arbeitsmarkt, sondern auch das Land Brandenburg insgesamt, das weltoffener und bunter wird.“ (em)

## Christos Adalis



Der Auszubildende der Anlagenmechanik ist in Deutschland geboren. In seiner Jugend ist er mit seinen Eltern nach Griechenland zurückgekehrt, wo er eine Teilausbildung in der Informationstechnologie absolviert hat. Weil er danach arbeitslos war, ist er über das EU-Förderprogramm Mobil Pro zur Firma Reuther STC GmbH nach Fürstenwalde gekommen.

Sein Ziel ist es, „die Ausbildung zu beenden und mich danach weiterzubilden – gerne auch im Land Brandenburg. Das Land ist sehr grün und hat viele Seen. Außerdem hat mich die gute Willkommenskultur beeindruckt.“

## Diskussionsergebnisse der Foren

Auf der ESF-Jahrestagung wurden die Schlüsselthemen in fünf Fachforen vertieft. An dieser Stelle erhalten Sie einen von den Moderatoren verfassten Überblick über die wichtigsten Ergebnisse und Diskussionsstränge:

### • Forum 1 – Fachkräftesicherung und -entwicklung in Clustern

Im Mittelpunkt des Forums stand die Frage, wie die Fachkräftesicherung in den Clustern (neun insgesamt) gelingen kann und wie die Vorteile des Clusteransatzes künftig besser für die Fachkräfteentwicklung genutzt werden können. Dazu erläuterte Hartmut Heilmann vom Ministerium für Wirtschaft und Energie die Clusterstrategie des Landes. Katja Bolz, ZunkunftsAgentur Brandenburg, und Kathrin Michel von der BASF Schwarzhöhe stellten ein Best-Practice-Beispiel des Clusters Kunststoffe und Chemie vor. Es wurde aufgezeigt, welche verschiedenen Aktivitäten zur Deckung des Fachkräftebedarfes insbesondere in den Bereichen Berufs- und Studienorientierung und Berufsausbildung stattfinden. Dabei werden vorhandene Programme und Projekte des Landes und des ESF sowie des Bundes in Anspruch genommen.

Für die Clusterunternehmen spielt die eigene Ausbildung und Weiterbildung eine wichtige Rolle. Denkbar ist, künftig stärker auf eine Verbundausbildung im Clusterkontext zu setzen und ein ‚Azubipool‘, insbesondere für kleinere Unternehmen aufzubauen. Mit der Zuwanderung von Menschen aus anderen Herkunftsländern als künftige ‚Clusterfachkräfte‘ wird aus Sicht der Cluster eine große Hoffnung verbunden, aber dafür bedarf es einer breiten betrieblichen ‚Willkommenskultur‘. Hier besteht noch größerer Handlungsbedarf.

### • Forum 2 – Übergang Schule und Beruf

Entsprechend des Landeskonzeptes ‚Übergang Schule-Beruf‘, das derzeit im Landtag Brandenburg beraten wird, wurde die Vernetzungsstrategie der Beratungsangebote für Schüler, Auszubildende, Eltern und Unternehmen mittels lokaler Koordinierungsstellen kurz dargestellt. Dabei sollen die Oberstufenzentren eine besondere Rolle spielen.

Rainer Stock vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport stellte anschließend die

Landesstrategie zur Berufsorientierung vor, die von einer landesweiten Projektgruppe entwickelt wurde. Der Schwerpunkt liegt hier auf einer systematischen und individualisierten Berufsorientierung mit Potenzialanalysen für Schülerinnen und Schüler in allen Schulformen. Damit soll die Berufswahlkompetenz der Schüler gestärkt werden. Markus Wicke, kobra.net, erläuterte die Erfolge des Programms ‚Initiative Oberschule‘ und stellte das Nachfolgeprogramm ‚Initiative Sekundarstufe I‘ (INISEK) vor. Anhand von Beispielen wurden die Ansatzpunkte der Landesstrategie im neuen Förderprogramm INISEK deutlich. Das Förderprogramm beruht auf drei Säulen: Vernetzung, Berufsorientierung und Vermittlung von Schlüsselkompetenzen.

### • Forum 3 – Ausbildung und duale Studiengänge

Der bedarfsgerechte Ausbau dualer Studiengänge ist sowohl im Koalitionsvertrag als auch in der Fachkräftestrategie des Landes verankert. Wie im Forum dargestellt wurde, handelt es sich dabei um eine Ausdifferenzierung des Bildungsangebotes für Studieninteressierte mit betrieblichen Karriereambitionen. Aufgrund vergleichsweise gesicherter Berufsperspektiven sowie der Finanzierung des Studiums in Anlehnung an eine Ausbildungsvergütung werden mit diesem Angebot auch bildungsfernere Elternhäuser erreicht. Die Verzahnung zwischen Wissenschaft und betrieblicher Praxis bzw. Ausbildung stellt zugleich hohe Anforderungen an Selbstorganisation und Disziplin der dual Studierenden.

In der Diskussion wurde deutlich, dass seitens der Betriebe eine längerfristige Personalplanung erforderlich ist, um in der ausbildungsintegrierenden Variante über einen Zeitraum von fünf Jahren in dual Studierende zu investieren. Aus dem Teilnehmerkreis wurde angeregt, neben den Fördergrundsätzen des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur zur Unterstützung von dualen Studienangeboten an den Hochschulen den beteiligten Betrieben eine degressive Förderung zur Finanzierung von dualen Studiengängen anzubieten. Die Sicherung der dualen Ausbildung wird weiterhin ein Kernanliegen des Landes bleiben, denn der betriebliche Fachkräft-



Forum 1: Katja Bolz, ZAB, stellt ein Best-Practice-Beispiel vor



Forum 2: Rainer Stock, MBS, informiert über die Landesstrategie zur Berufsorientierung



Forum 4: Annette Vogel, BA, referiert über Qualifikationsbedarfe in Brandenburg



tebedarf wird auch zukünftig vor allem im mittleren Qualifikationssegment liegen. Auf dem Forum wurde deshalb das Programm zur ‚Förderung der qualifizierten Ausbildung im Verbundsystem‘. Die gemeinsame Richtlinie des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie (MASGF) und des Ministeriums für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft, Programm wird aus Mitteln des ESF und des Landes Brandenburg finanziert.

Die Bildungsgesellschaft mbH Pritzwalk berichtete aus der Praxis und schilderte dabei auch erste Erfahrungen aus der Arbeit mit Flüchtlingen, die perspektivisch in Ausbildung und duales Studium integriert werden sollen. Aus dem Publikum wurde der Bedarf an zeitlich flexiblen Ausbildungs- und Studienmodellen unterstrichen.

## • Forum 4 – Weiterbildung und Qualifizierung

Wer Weiterbildung für sich als einen Schlüssel zur Fachkräftesicherung identifiziert hat, muss zunächst die Qualifizierungsbedarfe kennen. Annette Vogel von der Regionaldirektion Berlin-Brandenburg der Bundesagentur für Arbeit ging daher in ihrem Beitrag auf die aktuelle Fachkräftesituation in Brandenburg ein. Sie zeigte auf, dass vor allem in der Gesundheits- und Sozialwirtschaft, dem Handel, der Branche Verkehr und Logistik oder dem Hotel- und Gaststättengewerbe aufgrund der Fachkräftenachfrage auch entsprechende Weiterbildungsbedarfe resultieren. Deutlich wurde in ihren Ausführungen auch, dass angesichts der aktuellen Flüchtlingssituation zwar Anhaltspunkte über vorhandene Qualifikationen und Bildungsniveaus der nach Brandenburg kommenden Menschen bestehen, eine systematische Erfassung von Kompetenzen jedoch eine Herausforderung und Arbeitsaufgabe für die kommenden Monate bleibe.

Ionna Paloumpa und Birgit Hendrichke von der BTU Cottbus-Senftenberg stellten das Projekt ‚Brückenmaßnahmen für Akademiker/innen: Ingenieurwissenschaften‘ vor. Sie berichteten über eine sehr hohe Motivation der zugewanderten Teilnehmenden bei den Qualifizierungsmaßnahmen und bezüglich der Aufnahme einer Arbeit im Land Brandenburg. Dr. Walter Riccius, Institut für betriebliche Bildungsförderung, stellte

das zweite Praxisbeispiel vor. Das Institut entwickelt als Modellprojekt im Rahmen der Weiterbildungsrichtlinie zusammen mit Bildungspartnern und Unternehmen Qualifizierungsbausteine für ein ‚Weiterbildungssystem Energietechnik‘, um brandenburgische Unternehmen beim Meistern der Energiewende zu unterstützen. Angeregt wurde im Forum, dabei auch das Interesse der Beschäftigten nach zertifizierten bzw. abschlussorientierten Weiterbildungen im Blick zu behalten.

## • Forum 5 – Gute Arbeit / Wandel der Arbeit

Die Digitalisierung prägt zunehmend die Arbeitswelt. Walter Krippendorf (IMU Institut) stellte zentrale Ergebnisse einer vom MASGF beauftragten Expertise zum Thema vor. Christian Hoßbach (Deutscher Gewerkschaftsbund) und Andreas Schulz (Verband der Metall und Elektroindustrie) kommentierten diese aus Sicht der Gewerkschaften bzw. Arbeitgeberverbände. Einigkeit bestand darin, dass die Entwicklung offen und somit politisch zu gestalten sei. Im Zentrum der arbeitspolitischen Gestaltung müssten Qualifizierung und der Ausbau der betrieblichen Mitbestimmung stehen, um den Wandel gemeinsam durch die Betriebsparteien gestalten zu können. Die Schaffung ‚Guter digitaler Arbeit‘ sei dabei nicht nur eine Frage der Erhöhung der Attraktivität Brandenburgs für Fachkräfte, sondern berühre ebenso sehr die Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit der hiesigen Wirtschaft. Im Forum wurde deutlich, dass die Diskussion um die arbeitspolitische Gestaltung der Digitalisierung erst begonnen hat.

Das MASGF möchte den Prozess durch die weiterentwickelte Brandenburger Sozialpartnerschaftsrichtlinie begleiten. Diese berät Unternehmen in der Modernisierung ihrer Arbeitsorganisation und in Fragen der Digitalisierung.

## ► INFOS

- Weitere Informationen finden Sie in dieser Pressemitteilung des Arbeitsministerium im Internet unter <http://tinyurl.com/za3ay6l>
- Die Dokumentation zur Tagung finden Sie auf der ESF-Website im Internet unter <http://tinyurl.com/j9vp25a>



Die Veranstaltung wurde aus Mitteln des ESF und des Landes gefördert.